Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 154. **Donnerstag den 5. Juli 1894.** **XII. Jahrg.**

*„ Sozialpolitik im Gütertarif

betitelt sich ein Aufsatz aus der Feder des Regierungsraths Menz, der im Juliheft der preußischen Jahrbücher enthalten ist. Es wird darin auf die hohen Frachtdifferenzen zwischen Ladungen und Stückgut hingewiesen. 10 000 Kiligramm Stückgut zahlen auf den preußischen Bahnen auf 100 Kilometer 110 Mark und die theuerste Ladungsklasse nur 60 Mark; die billigsten Ladungsfrachten gehen sogar bei verschiedenen Ausnahmetarifen bis auf 16 Mark herab. Diese großen Unterschiede, sagt der Verfasser, begünstigen in außerordentlicher Weise die Einschiebung der Zwischenhände zwischen dem Fundorte des Rohmaterials, dem Landwirth, dem Fabrikanten, dem Importeur und dem Konsumenten, während doch im allgemeinen Interesse nichts wünschenswerther ist, als daß auch dem kleinen Verbraucher und dem Kaufmann der im kleinen abgiebt und jetzt schon vielfach aus zweiter Hand beziehen muß, der direkte Bezug ermöglicht wird. Am ungünstigsten sind bei der Tarifentwickelung die landwirthschaftlichen und kleingewerblichen Betriebe gefahren. Während die Frachten vieler Rohmaterialien und vieler Massenerzeugnisse fort und fort zu den gegen Stückgut bestehenden Unterschieden, noch zahlreiche weitere Verbilligungen durch Ausnahme- und Ausfuhr-Tarife erfahren haben und damit die Entstehung weiterer Großbetriebe oder die Vergrößerung der vorhandenen Anlagen förderten, blieben die hohen Stückgutsätze für die große Menge der Artikel ungeändert. Die natürliche Folge ist, daß die kleinen Betriebe auch aus diesem Grunde mehr und mehr um ihr Dasein zu ringen haben, besonders da das Wachsthum der Großbetriebe immer neue Arbeitermassen an sich zog. Nichts ist für den Staat unerwünschter als der Untergang der kleinen Betriebe und auskömmlich gestellten Handwerkstätten. Allein die Eisenbahnen haben den Großbetrieb geschaffen; sie führen in Massen die nöthigen Rohmaterialien aus verschiedenen Gegenden zu billigen Frachten zusammen und verbreiten wieder das Fabrikat in Ladungen in die weiten Absatzgebiete. Die Verbilligung des Kleinverkehrs ist ein gangbarer Weg, der Aufsaugung aller mittleren und kleineren Existenzen einen Damm entgegenzusetzen. Regierungsrath Menz empfiehlt unter die Frachtherabsetzungen der Ladungen einmal vorläufig und im allgemeinen einen Strich zu machen, bis das Gleichgewicht zwischen den Kleinen und Großen wieder hergestellt ist. Die Eisenbahn-Verwaltung hat es nicht nur unterlassen den Stückgutverkehr zu pflegen und billiger und vollkommener zu organisiren, sondern sie hat sich noch die Konkurrenz der Spediteure groß gezogen, welche die Stückgutsendungen ihrerseits zu Ladungen zu geringerem Frachtertrage vereinigen, während doch die Eisenbahn alle Anstalten für den Stückgutverkehr besitzt. Nun sind aber bei der Stückgutbeförderung die Selbstkosten ungleich höher als bei der Ladungsfracht, und zwar infolge ganz ungenügender Ausnutzung der Wagen und der Zugkraft. 10 000 Kilogramm vermag ein Wagen zu fassen und höchstens 200 Kilogramm Stückgut sind in jedem Wagen verladen, oft weit weniger. Der Grund für diese Thatsache liegt darin, daß viele Stückgüter unverpackt sind, daß sie zerbrechlich sind und die einzelnen Sendungen daher aus diesen oder anderen Gründen es nicht vertragen, daß andere Güter bis zur vollen Ausnutzung des vorhandenen Raumes und Ladegewichtes darauf gelegt werden. Allerdings hat der Versender die aus den Mängeln der Verpackung entstehende Gefahr der Zerstörung oder der Beschädigung zu tragen. Aber der Versender rechnet darauf, daß bei der Verladung auf die geringe Wiederstandsfähigkeit der Gegenstände alle Rücksicht genommen wird, und diese Rücksicht wird auch geübt. Der Verfasser schlägt deshalb weiter vor, eine zweite billigere Stückgutklasse zu schaffen, die nicht auf die Auswahl einiger Artikel gegründet wäre, sondern auf die Beschaffenheit der Sendungen in der Richtung, ob sie eine Ausnutzung der Wagen zulassen. Verbilligung des Betriebes sollte die Grundlage und Bedingung einer zweiten erheblich billigeren Stückgutklasse sein. Es sind vor allem die Kisten, welche an sich eine Beschwerung durch darauf gelegte gleichartige Kolli gut vertragen, eine völlige Ausnutzung des Wagenraumes bis zur Wagendecke zulassen. Wenn man für ein gewisses Volumen ein Mindestgewicht, das bezahlt werden muß, festsetzt, so wird es zu erreichen sein, daß ein solcher Stückgutwagen mit 5—6000 Kilogramm beladen wird. Damit nicht nur die Wagenausnutzung verbessert, sondern auch der Betrieb erleichtert würde, wäre es vielleicht zweckmäßig, für die zweite Stückgutklasse der Kisten ferner vorzuschreiben, daß diese Kisten gewisse Maaße und ein gewisses Gewicht, etwa von 75 Kilogramm, nicht überschreiten dürften. Diese Kisten würden dann für den Eisenbahnverkehr das handliche, von einem Manne noch bequem zu bewegende billige Eisenbahnpacket darstellen, das der Courswagen nicht mehr bedürfte, sondern leicht der Umladung unterzogen werden könnte. Der Verfasser macht dann noch verschiedene Vorschläge im einzelnen, auf die näher einzugehen hier zu weit führen dürfte. Jedenfalls verdienen seine Anregungen Beachtung, gehen sie doch von einem Fachmanne aus, der die einschlägigen Verhältnisse kennt, ohne durch irgend welche Interessen zu einer Voreingenommenheit veranlaßt zu sein.

Politische Tagesschau.

Von befreundeter russischer Seite wird der „Kreuzztg." aus Baden-Baden geschrieben: Welchen Zweck die Nachricht verfolgt, der Großfürst-Thronfolger werde an den Manövern in Ostpreußen theilnehmen und mit dem Könige von Sachsen in Prökelwitz wohnen, ist unerfindlich. Es ist undenkbar, daß diese Nachricht von zuständiger Berliner Seite lancirt sein kann. Man muß dort schon seit Wochen ganz genau wissen, daß der Thronfolger an den deutschen Herbstmanövern nicht theilnehmen wird. Wenn er wirklich vielleicht möglicherweise einmal vorübergehend den Gedanken gehabt haben sollte — auch dies wird hier positiv bestritten — so kann ich erklären, daß er heute garnicht mehr an die Möglichkeit eines solchen Besuches denkt, daß in jedem Falle ein mächtigerer Wille eben anders denkt. — Die Hochzeit des Thronfolgers mit Prinzeß Alix von Hessen ist inzwischen, wie uns von zuständiger Seite mitgetheilt wird, bis auf weiteres verschoben. Der Gesundheitszustand der Prinzeß soll es erwünscht erscheinen lassen, an eine Heirath nicht vor dem Sommer 1895 zu denken.

Am 6. Juli werden es zehn Jahre sein, daß das Unfallversicherungs-Gesetz erlassen wurde. Seit jenem Tage ist dem ersten Unfallversicherungs-Gesetz noch eine ganze Anzahl anderer gefolgt, die die Unfallversicherung auf weitere Gewerbegruppen, wie Land- und Forstwirthschaft, Binnenschifffahrt, Fuhrwerksbetrieb, Seeschifffahrt rc. erstreckten. Mit Bezug darauf wird an folgende Ergebnisse des ersten Jahrzehnts der Unfallversicherung erinnert. Während im ersten Volljahr der berufsgenossenschaftlichen Thätigkeit, im Jahre 1886, die an die Arbeiterschaft gezahlten Entschädigungen 1,9 Millionen betrugen, beliefen sich die im Jahre 1893 gezahlten auf nicht weniger als 38,1 Millionen. Nicht weniger als 278 777 Personen erhielten im Jahre 1893 Entschädigungen. Es befanden sich darunter der Hauptzahl nach Verletzte, aber auch Wittwen, Kinder und Ascendenten getödteter Arbeiter erhielten in großer Zahl Unterstützungen. Die Zahl der Hinterbliebenen solcher Getödteten bezifferte sich auf nahezu 68 000 im Jahre 1893. Die Berufsgenossenschaften haben aber nicht bloß daran gedacht, in ausreichendem Maße die Verletzten und deren Hinterbliebenen zu unterstützen, sondern auch soviel als möglich die Unfälle zu verhüten; hierzu sind zahlreiche Vorkehrungen getroffen worden.

Auch in Ungarn scheinen sich jetzt die Dynamitattentate Eingang schaffen zu wollen. Aus Budapest wird in dieser Beziehung gemeldet: In der südungarischen Gemeinde Lovrin wurde in dem Schlosse des Gutsherrn Klarschd eine Höllenmaschine aufgefunden. Eine diesbezügliche Untersuchung hat ergeben, daß unter den Arbeitern am Eisernen Thor sich viele Anarchisten befinden, welche sich mit der Anfertigung von Bomben und Höllenmaschinen befassen und zur Propaganda der That aufreizen.

Die am Sonntag in der italienischen Deputirtenkammer von dem Ministerpräsidenten Crispi eingebrachte Vorlage über die Aufreizung zu verbrecherischen Handlungen und die Vertheidigung von Verbrechen durch die Presse wurde am Montag in der Kammer vertheilt. Der Gesetzentwurf ist von einem Motiven-Bericht begleitet, in welchem ausgeführt wird, daß durch den Entwurf keinerlei Eingriff in die Preßfreiheit geplant, sondern nur angestrebt werde, daß die Verbrecher nicht durch die Beihilfe der Presse sich dem raschen und energischen Einschreiten der Justiz entziehen.

Die gestrige telegraphische Meldung aus Madrid über ein Attentat auf den Marquis Cubas, den Führer des spanischen Arbeiter-Pilgerzuges nach Rom, ist dahin zu berichtigen, daß der Dolch des Attentäters einen anderen Arbeiter traf, welcher sich zwischen die Waffe und den Marquis Cubas geworfen hatte, und denselben schwer verwundete, während der Marquis unverletzt blieb. Der Mörder wurde verhaftet.

Der „Post" wird aus Paris gemeldet: Man glaubt, daß die Kammer eine Dankesresolution in Betreff des Gnadenaktes des deutschen Kaisers annehmen werde.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat die äußerste Linke beschlossen, nach der Wahl des Kammerpräsidenten einen Antrag auf Erlaß einer Amnestie für Vergehen bei Arbeiterausständen und für Preßvergehen in der Kammer der Deputirten einzubringen. Die Amnestie soll sich nicht auf anarchistische Verbrecher erstrecken. An Stelle Casimir Perier's wird wahrscheinlich Burdeau als Kammerpräsident gewählt. Man glaubt, die

---

Maren von Westerland.

Novelle von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

Ohne sich durch die furchtbare Spannung in den Zügen seines Sohnes zu besonderer Eile antreiben zu lassen, fing er an, in seinen Taschen zu wühlen, und obwohl er genau wußte, wo er Maren's Brief aufbewahrt, förderte er ihn doch erst nach einer geraumen Weile zu Tage. Das Blatt war aus dem Umschlag genommen und arg zerknittert. Es war, als wenn der Capitän mit der Behandlung dieses an seinen Sohn gerichteten Schreibens recht deutlich seine Geringschätzung der Absenderin hätte darthun wollen.

Boy aber dachte in diesem Augenblick an nichts anderes, als daran, was der Brief der Geliebten enthalten könne, und obwohl seine Hände so heftig zitterten, daß er Mühe hatte, ihn festzuhalten, obwohl die Buchstaben vor seinen Augen durcheinander tanzten und flimmerten, wie die Wellen eines bewegten Meeres — hatte er den Inhalt der wenigen Zeilen doch nur allzu schnell zusammengebracht.

Da stand mit etwas schwerfälligen, aber doch regelmäßigen und festen Schriftzügen in furchtbarster unzweideutigster Klarheit:

„Mein lieber Boy!

Weil mir Capitän Erichsen mittheilt, daß Du alsbald zurückkehren wirst, und weil es vielleicht besser ist, wenn wir uns nicht erst unversehens begegnen und es uns mündlich sagen müssen, was Dir doch schmerzlich sein könnte, so schreibe ich Dir hiermit, daß ich dem Herrn Felix Winsperg, Maler aus Brünn in Oesterreich, angelobt habe, sein Eheweib zu werden, und daß ich mich daanch zu verhalten gedenke.

Weil Uwe Petersen es will und besonders Inken, die ganz lahm und krank ist, soll die Hochzeit in Westerland sein, und schon in vier Wochen. Wenn Du mir noch ein Gutes erweisen willst, mein lieber Boy, so gehe nicht in die Kirche, denn wenn es auch für uns beide am besten war, wie es gekommen ist, so ist es doch auch sehr traurig.

Ich danke Dir für all' Deine Liebe und Treue, und ich wünsche Dir viel Glück und Gesundheit, wie ich auch den allmächtigen Gott von ganzem Herzen anflehen will, daß er Dich mit Jane Janssen, die ein braves Mädchen ist, nur Freude und Zufriedenheit erleben lasse.

Und so verbleibe ich zum letzten Mal

Deine Maren.

„Na, willst das Ding am Ende gar auswendig lernen, wie den kleinen Katechismus?" meinte Capitän Erichsen, als Boy nach Verlauf einer geraumen Zeit den zerknitterten Brief noch immer in der Hand hielt und ihn mit leerem, ausdruckslosem Blick anstarrte. „Wie mir's scheint, hat sie sich obendrein noch ein wenig lustig gemacht über Dich, und ich hoffe, Du wirst Ehrgefühl genug haben, darum den Kopf nicht hängen zu lassen."

Der Kranke drückte den Brief in der Hand zusammen und schob ihn unter die Bettdecke. Dann wendete er das Gesicht gegen die Wand und murmelte mit schwacher kaum vernehmbarer Stimme:

„Es ist gut, Vater? — Aber ich bin müde, ich möchte ein wenig schlafen."

Von da an sprach Boy Erichsen mit keinem aus seiner Umgebung mehr ein Wort, und ein Kopfschütteln oder Nicken war die einzige Erwiderung, welche er auf die an ihn gerichteten Fragen hatte. Aber des Capitäns Prophezeihung ging vollständig in Erfüllung. Der junge Mann war von zu kernigem friesischen Schlage, als daß ihn das Tropenfieber hätte unter die Erde bringen können. Sein körperlicher Zustand besserte sich vielmehr von Tag zu Tag, und die zeitweilig wiederkehrenden Fieberanfälle wurden immer ungefährlicher und schwächer.

Um so weniger aber wollte dem Arzte seine Gemüthsverfassung gefallen. Dieses stille, stumpfe Hinbrüten, diese schweigende Regungslosigkeit war mit Rücksicht auf die stetige Zunahme der körperlichen Kräfte geradezu unerklärlich, und einmal hielt es der Doktor gar für seine Pflicht, gegen den Vater des Patienten eine ziemlich verständliche Anspielung zu machen, daß möglicherweise Boy's Verstand durch die lange Krankheit gelitten haben könnte. Aber damit kam er bei dem Capitän ebenso schön an, wie mit seinem ersten Bedenken. Erichsen lachte ihm ins Gesicht und meinte, das finde sich alles schon wieder zurecht. Nur keine Tränke und Pulver, so würde sich's schon machen.

Und es machte sich in der That, wenn auch wesentlich anders, als Capitän Erichsen es erwartet hatte.

Eines Abends um die Zeit der beginnenden Dämmerung, als drinnen im Hause alles still war, und als er gewiß sein konnte, daß ihm keiner hindernd in den Weg treten würde, erhob sich Boy von dem Lager, das er seit mehreren Wochen nicht verlassen hatte, und kleidete sich langsam an. Es war keine leichte Aufgabe, denn der Kopf war ihm schwer wie Blei, und die schwachen zitternden Glieder drohten ihm in jedem Augenblick den Dienst zu versagen. Aber seine alte Energie war ihm zurückgekehrt, und es gelang ihm auch diesmal, Herr zu werden über seinen widerstrebhbenden Körper. In dem Schranke, in welchem man seie Kleider aufbewahrt hatte, fand er auch das lederne Geldtäschchen vor, das er bei seiner Ankunft auf dem bloßen Leibe getragen, und er versäumte nicht, dasselbe auch jetzt mit sich zu nehmen.

So ausgerüstet, verließ er das Krankenzimmer, und wenn ihm auch anfänglich die Kniee noch zusammenbrechen wollten bei jedem Schritt, so ging es doch nach und nach ein wenig besser, und als er erst die Furcht überstanden hatte, daß sein Vater der einer von den anderen Angehörigen des Hauses seine Flucht vorzeitig bemerken könne, fühlte er sich um vieles leichter und kräftiger, als seit langer Zeit.

Es war ein wunderschöner, windstiller Abend, ganz ähnlich demjenigen, an welchem er einst von Maren Abschied genommen hatte. Die Abendröthe, welche dunkel glühend im Westen über dem Meere lag, breitete sich in sanft verschwimmenden Tönen weit über den Himmel aus, und einige leichte Wölkchen, welche in dem klaren Aether schwammen, erglänzten in den letzten reflectirenden Strahlen des scheidenden Gestirns, wie wenn sie von lauterem Golde gewesen wären.

(Fortsetzung folgt.)

Kammer wolle auf solche Weise Burdeau, dessen Gesundheit viel zu wünschen übrig läßt, ehren.

Der geplante Besuch des Königs Alexander von Serbien in Berlin ist, wie der „Voss. Ztg.“ aus Belgrad gemeldet wird, für nächstes Jahr verschoben.

Nach Meldungen aus Lima erscheint eine Krisis unmittelbar bevorstehend. Die Unruhen im Norden dauern fort.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juli 1894.

— Se. Majestät der Kaiser wird auf der diesjährigen Nordlandsreise außer dem Aviso „Meteor“ noch von zwei Torpedobooten begleitet, die zum speziellen Dienst für die Beförderung der kaiserlichen Kabinetssachen bestimmt sind. Den beiden Booten fällt insbesondere die Aufgabe zu, der „Hohenzollern“ auf kürzestem und schnellstem Wege von der nächsten Poststation die eingelaufenen Korrespondenzen zuzuführen und die ankommenden Hofkuriere selbst an Bord zu nehmen, um sie zur kaiserlichen Yacht zu befördern. Die beiden Torpedoboote versehen den Dienst abwechselnd, da er Tag und Nacht ausgeführt werden muß.

— Der Kaiser hat kurz vor Antritt seiner Nordlandsreise den Erbgroßherzog Friedrich August von Oldenburg à la suite des zweiten Seebataillons in Wilhelmshaven gestellt.

— Der Kaiser hat auf ein Huldigungstelegramm des Brandenburgischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung durch den Geh. Kabinetsrath v. Lucanus folgende Antwort ergehen lassen: „Se. Majestät der Kaiser und König haben das Telegramm der Jubelversammlung des Brandenburgischen Hauptvereins huldreichst entgegen zu nehmen geruht und waren insbesondere durch das pietätvolle Gedenken der ehemaligen Protektoren des Brandenburgischen Hauptvereins, Ihrer in Gott ruhenden Majestäten des Königs Friedrich Wilhelm IV. und des Kaisers und Königs Friedrich III. auf das angenehmste berührt. Allerhöchstdieselben werden nach wie vor die Bestrebungen der Stiftung gern unterstützen und wünschen der Thätigkeit der letzteren weiteren gesegneten Erfolg.“

— Die vor kurzem verbreitete Meldung, daß Ihre Majestät die Kaiserin die Nordlandsreise bereits in Malmö abbrechen werde und schon von dort aus die Rückreise anzutreten gedenkt, ist nach der „Voss. Ztg.“ unzutreffend. An der ursprünglichen Bestimmung, daß die Kaiserin ihren Gemahl bis nach Drontheim begleitet, ist bis jetzt nichts geändert, und es dürfte voraussichtlich auch bei dieser Bestimmung bleiben.

— Nach einer Meldung des Londoner „World“ wird Kaiser Wilhelm gemeinsam mit dem König von Württemberg bei der Taufe des neugeborenen Sohnes des Herzogs von York Pathe sein. Die Taufe werde im nächsten Monat, nachdem der Kaiser in Cowes eingetroffen, in aller Stille in Osborne stattfinden.

— Wie die „Post“ vernimmt, ist der Erbprinz von Hohenlohe bereits zum Oberstkämmerer ernannt worden.

— An Stelle des Geheimen Ober-Regierungsraths Dr. v. Meier, der in den Ruhestand tritt, ist der vortragende Rath im Kultusministerium, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. von Höpfner zum Direktor der Universität Göttingen ernannt worden.

— Oberpräsident Dr. v. Seydewitz in Breslau hat, wie die „Schles. Ztg.“ hört, zu Beginn dieses Monats seine Versetzung in den Ruhestand zum 1. Oktober d. J. beantragt. Bei seinem Alter unterliegt es kaum einem Zweifel, daß sein Abschiedsgesuch genehmigt werden wird.

— In dieser Woche fällt die Sitzung des Bundesraths aus, weil Staatssekretär v. Boetticher mit anderen Bundesrathsmitgliedern zur Besichtigung des Nord-Ostsee-Kanals abwesend ist. In der nächsten Woche tritt der Bundesrath noch einmal zu einer Sitzung zusammen, bevor er in die Ferien geht.

— Die Kommission für die zweite Lesung eines bürgerlichen Gesetzbuchs hat am 28. Juni, nachdem sie in den voraufgegangenen Sitzungen die Vorschriften über Einsetzen eines Nacherben berathen hatte, die Sommerpause eintreten lassen. Die Kommission tritt erst am 8. Oktober wieder zusammen, um die weitere Berathung des Erbrechts fortzusetzen.

— Die Kommission für Arbeiterstatistik erörterte nach dem „Reichsanzeiger“ in ihrer Sitzung vom 27. Juni d. J. die Frage, ob das ihr vorgelegte statistische Material über die Arbeitszeit in Getreidemühlen eine sichere und zuverlässige Grundlage für ein weiteres Vorgehen abgäbe, inwieweit es der Ergänzung bedürfte, und auf welchem Wege diese Ergänzung zu beschaffen wäre. Die erstere Frage bejahte die Kommission. Sie beschloß ferner, den Reichskanzler zu ersuchen, zur Beurtheilung des Einflusses der festgestellten Arbeitszeiten auf die Gesundheit der Müllergesellen ein Gutachten des kaiserlichen Gesundheitsamtes einzufordern. Die hinsichtlich verschiedener Punkte noch nothwendige Ergänzung des Materials empfahl die Kommission durch schriftliche Befragung von Arbeitgeber, sowie Arbeitnehmer-Vertretungen und demnächst durch mündliche Vernehmungen von Auskunftspersonen zu beschaffen.

— Die Eröffnung des Nord-Ostseekanals ist für nächsten Sommer in Aussicht genommen. Morgen werden die Mitglieder des Bundesraths mit dem Reichskanzler den Kanal besichtigen. Für 1895, nach der Eröffnung des Kanals sind etwa 11 700 000 Reg.-Tonnen als voraussichtlicher Verkehr der neuen Wasserstraße in Aussicht genommen.

— Der Export nach den Vereinigten Staaten aus dem Bezirke des Generalkonsulats Berlin, ist im Laufe des ersten Quartals d. J. gegen das Vorjahr um die Hälfte zurückgegangen. Er bezifferte sich im ersten Quartal 1893 auf 1 580 489 Dollars, diesmal nur auf 774 185 Dollars. Auch andere Konsulatsbezirke hatten eine wesentliche Abnahme der Ausfuhr zu verzeichnen.

— Die „Hamb. Nachr.“ erfahren aus Berlin, daß der bayerische Antrag auf Wiederzulassung der Redemptoristen im Bundesrathe angenommen, der Zentrumsantrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes dagegen bereits abgelehnt sei oder seine Ablehnung unmittelbar bevorstehe.

— Vom 1. August geht zum ersten Male ein deutscher Postdampfer von Hamburg aus, um eine Fahrt die ganze westafrikanische Küste entlang über das Kap der guten Hoffnung hinaus nach Durban, der Delagoabai, Beira und Mosambique zu machen. Es ist dies der zur Deutsch-Ostafrika-Linie gehörige Dampfer „Reichstag“, der als Extradampfer bezeichnet wird. Die Fahrt greift in die Linie der Deutsch-Ostafrika-Gesellschaft ein und bringt so eine Umfahrung des ganzen afrikanischen Kontinents zu Stande, wie sie bisher nur von englischen Schiffen ausgeführt wurde. Die Reise des „Reichstag“ ist nur ein Versuch; doch läßt sich die Hoffnung daran knüpfen, daß die Probe gut ausfällt und daraus eine Wiederholung und später eine regelmäßige Dampferfahrt entsteht. Das wäre für unsere Verbindung mit Südwestafrika von großem Vortheile.

— Auf den Schiffen des „Norddeutschen Lloyd“ wurden über Bremen im Monat Juni 1894 nach Nordamerika 2805 Personen (gegen 14 902 im Juni 1893) befördert. Im ersten Semester 1894 wurden im ganzen 22 150 Personen gegen 60 765 im gleichen Zeitraume des Vorjahres und 83 059 in den Monaten Januar-Juni 1892 vom „Norddeutschen Lloyd“ nach Nordamerika gebracht.

— Der stellvertretende Landeshauptmann von Deutsch-südwestafrika Major Leutwein hat Witbooi und alle seine Anhänger für vogelfrei und das ganze Gebiet von Gideon, welches übrigens fast entvölkert ist, zum Regierungsland erklärt. Auf die Einlieferung Wittbooi's ist eine hohe Belohnung gesetzt.

— Das hiesige Landgericht II verhandelte gestern die vom Reichsgericht zurückverwiesene Beleidigungsklage gegen den Herausgeber der „Zukunft“ Maximilian Harden wegen Beleidigung des Reichskanzlers Grafen Caprivi. Der Gerichtshof erachtete nur in zwei Punkten eine Beleidigung als vorliegend und verurtheilte Harden zu 300 Mk. Geldstrafe eventuell 20 Tagen Gefängniß und sprach dem Reichskanzler die Publikationsbefugniß zu.

Ausland.

Wien, 3. Jul. Der Unterrichtsminister hat eine Zuschrift an das Rektorat der Wiener Universität gerichtet, in der von der Unterbrechung der klinischen Vorlesungen Kenntniß genommen und Mittheilung von dem Ergebniß der Disziplinar-Untersuchung verlangt wird.

Trient, 3. Juli. Der Kaiser hat sich heute Vormittag zu Wagen nach Madonna di Campiglio begeben. Zum Abschiede hatten sich die Spitzen der Behörden sowie eine große Menschenmenge eingefunden; das Publikum brach bei der Abfahrt des Monarchen in stürmische Hochrufe aus.

Rom, 2. Juli. Wie verschiedene Blätter melden, ist das gerichtliche Verfahren gegen Felzani, Mainetti und Montalto eingeleitet, um die Richtigkeit der in dem Banca-Romana-Prozesse gegen sie erhobenen Beschuldigungen zu prüfen.

Paris, 3. Juli. Der unter dem Vorsitz des Präsidenten Casimir Perier abgehaltene Ministerrath beschloß wegen der Nationaltrauer die Truppenrevue und alle festlichen Veranstaltungen am 14. Juli ausfallen zu lassen und die zur Feier dieses Tages verfügbaren Geldmittel zur Vertheilung von Unterstützungen zu verwenden.

Petersburg, 3. Juli. Das Zarenpaar empfing gestern in Peterhof den französischen Botschafter. — Heute fand in Strelna die Taufe des Prinzen Igor Konstantinowitsch, Sohnes des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch, statt. — Prinz Karegeorgewitsch, Lieutenant des russischen Chevaliergarderegiments, ist auf 11 Monate beurlaubt worden.

Konstantinopel, 3. Juli. König Alexander von Serbien besuchte gestern, nachdem er vorher den ökumenischen Patriarchen empfangen hatte, das Patriarchat am Phanar. Die Flotte am Goldenen Horn gab beim Passiren des Königs Salutschüsse ab. Auf den Stufen des Patriarchats war eine Ehrenkompagnie aufgestellt. Vor dem Eingange zur Patriarchatskirche erwartete der Patriarch, umgeben von den Mitgliedern der Synode, den König und geleitete denselben auf die von einem Baldachin überdeckte Estrade. Hierauf celebrirte der Patriarch ein Pontifikalamt. Nach Beendigung desselben begab sich der König in den Saal des Patriarchats, wo die Mitglieder beider Räthe vorgestellt wurden. Der Patriarch überreichte dem König ein werthvolles Heiligenbild als Geschenk. Die Straßen von Phanar waren von einer großen Menschenmenge angefüllt. Abends fand im Yildiz-Kiosk ein Diner statt, an welchem der Großvezier, das diplomatische Korps und der kaiserliche Hofstaat theilnahmen. Heute empfing der König die Mitglieder der serbischen Kolonie.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 3. Juli. (Verschiedenes.) Der zur Zeit herrschenden großen Hitze wegen mußte gestern und heute der Nachmittagsunterricht in sämmlichen hiesigen Schulen ausgesetzt werden. Im Schulleben wird diese schulfreie Zeit „Hitzeferien“ genannt. — Die Wochenmärkte werden jetzt mit jungem Geflügel stark beschickt, ein Paar Hühner wird mit 1 Mk., ein Paar Enten mit 3,00—3,50 Mk. bezahlt. — Der katholische Kirchhof, dessen ziemlich umfangreiche Fläche schon fast ganz mit Gräbern belegt war, ist jetzt durch einen an demselben liegenden, dem Kirchenvorstande gehörigen Garten erweitert worden. — Die Seelenzahl der Culmsee'er Parochie, zu welcher auch mehrere umliegende Dörfer und Güter gehören, ist im letzten Jahrzehnt von 4000 um fast das Doppelte, auf 7000 Seelen gestiegen. — Im benachbarten Dorfe G. ist ein stattliches, zweiklassiges Schulgebäude aufgeführt worden. Auch die innere Einrichtung und Ausstattung der Schulzimmer ist in jeder Hinsicht sehr praktisch und allen Anforderungen entsprechend. Die zweite Lehrerstelle an der Schule ist bis jetzt noch nicht besetzt. Ebenso ist in Kunzendorf ein Erweiterungsbau zur Einrichtung einer zweiten Schulklasse ausgeführt worden. Demnächst wird man auch in Bildschön zum Neubau eines zweiklassigen Schulhauses schreiten, da das bisherige alte Schulgebäude unzulängliche Räume enthält. Der zeitige Inhaber der Schulstelle, Herr M., der viele Jahre an der Schule thätig gewesen, gedenkt demnächst wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand zu treten. — Am Montag früh starb plötzlich, am Tische sitzend, die verwittwete Frau S. in Staw, höchst wahrscheinlich an einem Herzschlage. Unlängst hatte ihr Ehemann das Zeitliche gesegnet, dem sie nun in die Ewigkeit gefolgt ist.

Culm, 3. Juli. (Verschiedenes.) Nach langjährigem Wirken entschlief am Sonabend morgen die Oberin des hiesigen Mutterhauses der Vincentinerinnen, Schwester Balbine Hanke, im 65. Lebensjahre. — Der 17jährige Sohn des Käthners Moldenhauer in Dolken, der beim Kieler Kanalbau beschäftigt war, ist nach einer hier eingelaufenen Meldung dortselbst ertrunken. Wenige Tage vor seinem Tode hatte er den Eltern noch 50 M. erspartes Geld geschickt. — Der Ertrag der Heuernte ist im großen und ganzen befriedigend ausgefallen. Der Roggen, der durch Frost und eine ungünstige Blütezeit sehr gelitten hat, wird gegen das Vorjahr einen geringeren Körnerertrag liefern, aber um so üppiger stehen die Hackfrüchte und das Sommergetreide. — Offiziere des Großen Generalstabes sind auf einer Inspektionsreise heute hier eingetroffen und haben hier Quartier genommen. — Zum gestrigen Ablaßtage waren infolge des schönen Weters weit über tausend Menschen herbeigeeilt, darunter auch viele Kranke, die aus der Quelle an der Kapelle schöpften, um dadurch ihre Genesung zu finden. — Die Frau des Arbeiters Parpart in Schöneich wurde am Sonnabend von Drillingen entbunden. Die Kinder sind munter. — Gestern feierte das Altsitzer Knels'sche Ehepaar in Schöneich das Fest der goldenen Hochzeit.

Gollub, 2. Juli. (Die hiesige Schützengilde „Gut Ziel“) beging heute ihr Königsschießen. Herr Gutsbesitzer Müller-Skemsk errang die Königswürde, Herr Hotelier Silberstein die erste Ritterwürde und Herr Dampfschneidemühlenverwalter Bielefeld die zweite Ritterwürde. Herr Müller wurde zum Ehrenhauptmann ernannt. In Anerkennung seiner hohen Verdienste um die Gilde ist ihm ferner ein prächtiges Ehrendiplom überreicht.

Hammerstein, 2. Juli. (Ein Handwerkerverein) wurde gestern hierselbst gegründet. Herr Friebel wurde zum Vorsitzenden ernannt.

Flatow, 3. Juli. (Das Hotel „Deutsches Haus“), dem Generalagenten Herrn Kawke in Danzig gehörig, ist von dem bisherigen Pächter dieses Gasthauses, Herrn Gründemann, für den Preis von 45 000 Mk. gekauft worden.

Neumark, 1. Juli. (Eine Wasserheilanstalt) nach Kneipp'scher Art wird am nächsten Donnerstag von dem praktischen Arzte Herrn Dr. Nelke eröffnet werden.

Marienburg, 2. Juli. (Todesfall. Silberlotterie.) Herr Oberlehrer Momber ist gestern Mittag auf der Reise nach Wildungen in Berlin plötzlich am Herzschlag gestorben. — Bei der Ziehung der Marienburger Silberlotterie zum Besten des evangelischen Vereinshauses fielen die vier ersten Hauptgewinne auf die Nummern 5106, 7319, 8770 und 8442.

Gumbinnen, 30. Juni. (Landrathswahl.) Auf dem heutigen Kreistage stand die Neuwahl des Landraths auf der Tagesordnung. Der Kreistag beschloß einstimmig, Herr Landrathsamtsverwalter Regierungsassessor Kreth zum Landrath des Kreises Gumbinnen vorzuschlagen.

Lyck, 30. Juni. (Begnadigung.) Der Knecht Karl Brückhändler aus Kl. Notisten im Kreise Lötzen, welcher vom Schwurgericht zu Lyck im November v. J. wegen Raubmordes zum Tode verurtheilt wurde, ist vom Kaiser zu lebenslänglichem Zuchhaus begnadigt worden.

Schulitz, 2. Juli. (Verschiedenes.) Auf der Weichsel sind in den letzten Tagen viele Holztraften heruntergekommen. — Seit dem 1. d. M. ist das Bahnpersonal auf der hiesigen Station verstärkt worden. Der Stationsdiätar Herr Dettloff ist von Bromberg hierher versetzt worden. — Die hiesige Fortbildungsschule ist aufgehoben worden.

Bromberg, 3. Juli. (Verschiedenes.) Das 25jährige Dienstjubiläum feierte gestern der königl. Lokomotivführer Herr Karl Schmidt. — In der Brahe ist die Leiche des Dienstmädchens Hedwig Jalinska von hier aufgefunden worden. — Als Krankenübergabestellen für etwaige auf der Eisenbahnfahrt erkrankende cholerakranke Reisende sind für den Bereich des Regierungsbezirks Bromberg auf der Strecke Thorn-Kreuz die Stationen Bromberg und Schneidemühl, auf der Strecke Thorn-Posen die Stationen Inowrazlaw und Gnesen bestimmt.

Neustettin, 1. Juli. (Ertrunken.) Im Woitzigsee ist gestern ein Knecht des Ackerbürgers Lüdtke und heute die 8jährige Tochter des Goldarbeiters Freymuth ertrunken.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Juli 1894.

— (Personalien von der Post.) Uebertragen ist eine Stelle für geheimexpedirende Sekretäre im Reichspostamt dem Postinspektor Hasse aus Bromberg. Versetzt sind: der Postpraktikant Hübner von Inowrazlaw nach Strelno und der Postverwalter Grall von Simonsdorf nach Schönsee.

— (Personalien.) Der Ober-Forstmeister Tiburtius ist von Stade nach Marienwerder versetzt.

— (Zur Cholera.) Nach einer Meldung aus Petersburg sind in Kronstadt sechs Personen an Cholera erkrankt.

— (Die Beförderung der Unteroffiziere) im Frieden hat das Kriegsministerium durch neue Bestimmungen geregelt, deren wesentlichste ist, daß bei Beförderungen zu Vizefeldwebeln über die Etats die bisher nothwendige geringste Dienstzeit wesentlich herabgesetzt ist. Etatsmäßige Schreiber, Zeichner, Regiments- und Bataillonstambours, Leiter der Musik von Infanteriebataillonen, Lazarethrechnungsführer, Schirrmeister in Tranindepots, zur Leibgendarmerie kommandirte Sergeanten, zur Fortifikation kommandirte Pionierunteroffiziere, zu Militärtelegraphen kommandirte Unteroffiziere und Unteroffiziere der Schloßgardekompagnie sollen schon nach zurückgelegter neunjähriger Dienstzeit zu Vizefeldwebeln oder Vizewachtmeister über den Etat ohne Gebührnisse befördert werden dürfen, während bisher eine zwölfjährige Dienstzeit erforderlich war. Andere Sergeanten, die hierzu in Anerkennung besonders guter und treu geleisteter Dienste empfohlen werden, sollen in der Regel nicht vor zurückgelegter achtzehnjähriger (bisher zwanzigjähriger) Dienstzeit zu Vizefeldwebeln 2c. aufrücken. Bei den Bezirkskommandos sollen auch bei eintretender Vakanz Unteroffiziere erst nach mehrjährigem Verbleib in ihrer Stellung zu Sergeanten befördert werden dürfen. Die Feldwebel, Wachtmeister, Stabshautboisten, Stabshornisten und Stabstrompeter der Garde werden wie bisher durch den Kaiser ernannt. Die Bezirksfeldwebel ernennen die Brigadekommandeure oder der Landwehrinspekteur Beförderungen bei den Unteroffizierschulen erfolgen durch den Inspekteur der Infanterieschulen. Alle übrigen Beförderungen geschehen durch den nächsten mit der Disziplinargewalt eines Regimentskommandeurs ausgestatteten Vorgesetzten.

— (Wegen der Ausführung des neuen Kommunalabgabengesetzes) sollen demnächst Konferenzen zwischen den einzelnen Regierungspräsidenten und den Bürgermeistern ihrer Bezirke stattfinden. Der Herr Regierungspräsident zu Marienwerder hat die Bürgermeister aus den Städten des Regierungsbezirks rechts der Weichsel und aus einigen benachbarten Städten links der Weichsel zu einer Besprechung für den 19. d. Mts. nach Graudenz und die Bürgermeister aus den übrigen Städten des Regierungsbezirks links der Weichsel für den 25. d. Mts. nach Konitz einberufen.

— (Feuerversicherungswesen.) In den Tagen vom 4. bis 7. Juli findet in Königsberg eine Versammlung der Vertreter der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten Deutschlands statt. Die Sitzungen werden in dem Landschaftsgebäude abgehalten. In denselben gelangen wichtige Fragen aus dem Gebiete des öffentlichen Feuerversicherungswesens zur Berathung.

— (Zollfreie Rückfuhr von Säcken.) Das russische Zolldepartement hat verfügt, daß das Recht der zollfreien Rückfuhr von Säcken, in denen Getreide nach dem Auslande ausgeführt wurde, sich nicht auf Säcke bezieht, in denen Kleie ausgeführt wurde.

— (An die Bauhandwerker.) Herr Fabrikbesitzer Heinrich Freese zu Berlin, Klopstockstraße 50, ist, wie schon mitgetheilt, von dem preußischen Justizminister aufgefordert worden, ihm „einen näheren zahlenmäßigen Nachweis“ über die Verluste, welche die Bauhandwerker bei Schwindelbauten erlitten haben, zu erbringen. Der Genannte erläßt darum im „Teut“ einen Aufruf, in dem er die Bauhandwerker auffordert, ihm (an die oben vermerkte Adresse) von etwaigen Verlusten mit näheren Details Mittheilung zu machen. Herr Freese sichert jedem der Einsender solchen Materials volle Diskretion zu. Bis jetzt sind bei ihm Verlustlisten eingereicht, die sich schon auf mehr als 1½ Millionen Mark berechnen. Die möglichste Beschleunigung dieser Privatenquete ist dringend zu wünschen.

— (Handelskammer.) In der gestrigen Sitzung, welche unter dem Vorsitze des Herrn H. Schwartz jr. stattfand, beschäftigte sich die Handelskammer zuerst mit der Berathung des Jahresetats, bei welcher für diejenigen hiesigen Firmen, welche nicht zur Gewerbesteuer veranlagt sind, gleichwohl aber das Wahlrecht zur Handelskammer besitzen, die fingirten Einkommensteuersätze festgesetzt wurden, nach denen sie zu den Handelskammerbeiträgen herangezogen werden sollen. Die Umlage wurde auf 12 Pf. pro Mark Gewerbesteuer festgesetzt. — Der Jahresrechnung über die Nebenkassen der Handelskammer wurde Decharge ertheilt und dem Kassenführer, Herrn Kittler für seine vorzügliche Verwaltung der Dank der Kammer ausgesprochen. Nach der Rechnung beträgt das Vermögen der Handelskammer 30 000 Mk. — Wie mitgetheilt wurde, ist dem Gesuche der Handelskammer um Vervollständigung der Statistik über die hier eingehenden Güter und über die Verlegung der Dienststunden des Zollamts auf dem hiesigen Hauptbahnhofe stattgegeben. — Seitens des Vorsitzenden der Kammer ist dem Magistrat eine Vorstellung darüber unterbreitet worden, daß die Anlagen der Uferbahn unzureichend sind und zur Bewältigung des immer größer werdenden Verkehrs nicht genügen. Mit Rücksicht darauf, daß in nächster Zeit hier zum Umschlage große Materialtransporte, die für den Bau von Kleinbahnen in der Provinz Posen bestimmt sind, eingehen werden, ist der Magistrat ersucht worden, beim Betriebsamt zu beantragen, daß das todte Geleise am Brückenthore mit dem Hauptstrange der Uferbahn durch eine Weiche verbunden werde. — Von Wichtigkeit für Interessenten ist eine Mittheilung, welche über den Absatz von Futterartikeln nach Dänemark gemacht wurde. Danach sind für unseren Osten gegenwärtig die Verhältnisse für den Handel von Futterartikeln nach Dänemark außerordentlich günstige und sollte daher der Getreidehandel diese Gelegenheit zur Erweiterung seines Absatzgebietes nicht versäumen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Konkurrenz am erfolgreichsten mit russischen Futterartikeln sein dürfte, die nicht nur billiger, sondern auch von besserer Qualität als die deutschen seien. Da Thorn ein bedeutender Stapelplatz für russische Artikel ist und schon ein großes Absatzgebiet beherrscht, hat diese Mittheilung für unseren Platz besonderes Interesse. — Nach einer ferneren Mittheilung ist seitens der Bahnverwaltung genehmigt, daß der

Zoll für die hier durchgehenden, zollpflichtigen Waaren von dem im Frachtbrief bezeichneten Vermittler gezahlt werden darf. — Einem Ersuchen hiesiger Gewerbetreibender entsprechend wurde beschlossen, die Vermittelung des Herrn Reichskanzlers dafür nachzusuchen, daß die strengen Vorschriften für die Visirung der Pässe deutscher Reisender in Rußland gemildert werden. Außerdem wird sich die Kammer mit einer Eingabe an den Herrn Reichskanzler wenden, in welcher ausführlich dargelegt werden soll, daß der Aufschwung des Grenzverkehrs, wie er von dem deutsch-russischen Handelsvertrage erwartet wurde, nur nach einer gründlichen Reform des Paßwesens auf deutscher und russischer Seite in vollem Maße eintreten kann. Von einer solchen Reform des Paßwesens wird für Thorn insbesondere eine Belebung des Verkehrs mit dem russischen Badeorte Ciechocinnek erhofft, der in früheren Jahren ein sehr reger war. — Schließlich wurde noch beschlossen, um Einrichtung einer Telephonanlage für den Fernsprechverkehr auf dem hiesigen Telegraphenamte und um Einlegung von Pendelzügen zum Anschluß an und von den Harmonikazügen bei den betreffenden Behörden vorstellig zu werden.

—n (Auswärtiger Besuch.) Sonntag den 1. d. M., um 10 Uhr 32 Minuten trafen verabredetermaßen eine Anzahl Mitglieder des Historischen Vereins für den Netzedistrikt, die meisten aus Bromberg, einige aus Nakel und anderen Orten, mit Damen, zusammen etwa 60 Köpfe stark, hier ein, um unserer Stadt einen Besuch zu machen und ihre geschichtlichen Denkmäler zu besichtigen. Von Mitgliedern des Coppernikusvereins wurden sie auf dem Bahnhof empfangen und nach dem Dampfer „Thorn" geleitet, der nebst dem Dampfer „Coppernikus" in Dienst gestellt war. Am diesseitigen Ufer schloß sich eine bedeutende Zahl von hiesigen Mitgliedern und andern Gästen an und folgte zunächst den führenden Herren Gymnasiallehrer A. Semrau und Landgerichtsrath Martell nach den Stätten, wo das Ordensschloß gestanden hat. Herr Huhn hatte freundlichst seine Wohnung im Junkerhofe geöffnet, von deren Balkon man den durch die Wand führenden Wehrgang entlang gehen und einen herrlichen Blick über die Weichsel genießen konnte. Der Danzger wurde von außen besichtigt und von innen betreten; ebenso das jetzt dem Krankenhause gehörige und an Herrn Pichert zur Lagerung von allerhand Materialien vermiethete Grundstück der sogenannten Lohmühle, welches von den anwesenden Thornern kaum drei jemals betreten hatten. Im sogen. Ingenieurgarten wurden die alten Mauerreste wie die Aussicht über die Weichsel gruppenweise einer genauen Durchmusterung unterzogen. Bei der glühenden Hitze entsprach alsdann die Einkehr im Schützengarten einem schon tief gefühlten Bedürfniß; nur ein Theil der Gesellschaft besichtigte noch die Pockenstation des Krankenhauses nebst der Desinfektionsanstalt — die gesundeste, luftdurchwehteste Stelle unserer Stadt, wie die Aerzte sagen — und fand dort noch Ueberreste der Dekoration eines alten Rittersaales. Nach dem Frühstück wurden unsere drei alten Kirchen, die Jakobs-, Johannis- und Marienkirche durchwandert, woran sich im kühlen Stadtverordnetensaale die Besichtigung der Schätze schloß, welche das städtische Museum, die Gymnasialbibliothek, die Sammlung des Herrn Goeppinger und des Frl. Endemann, sowie der Prunkschrank der Schützengilde freigebig ausgestellt hatten. Die Zeit von 3—4 Uhr war absichtlich ohne programmmäßige Beschäftigung gelassen, doch folgten verschiedene Gruppen den Aufforderungen zur Besichtigung des polnischen Museums, des städtischen Museums und zur Besteigung des Rathhausthurmes oder des Rathskellers, während manche andere Seltenheiten, z. B. die aus einem Stück Holz bestehende Kunsttreppe in Wendisch'schen Hause, nicht zu ihrem Rechte kamen. Um 4 Uhr fand im großen Saale des Artushofes das Mittagsmahl statt, bei dem die Stimmung eine vorzügliche war. Nachdem der Vorsitzende des Coppernikus-Vereins, Herr Professor Boethke, die lieben Gäste warm begrüßt und die Hoffnung ausgesprochen hatte, daß die zuweilen hervorgetretene Nebenbuhlerschaft der beiden Nachbarstädte im Kerne sich als ein Wetteifer in allen edlen Bestrebungen erweisen werde, brachte der Vorsitzende des Historischen Vereins, Herr Gymnasialdirektor Dr. Guttmann dem Coppernikus-Verein eine Gabe dar in einem als geborenen Bromberger neu entdeckten Coppernikus, d. h. der Kopie eines der werthvollen Wandgemälde der Aula des Bromberger Gymnasiums, gemalt von Brausewetter und den großen Sohn unserer Stadt mit seinen astronomischen Instrumenten beschäftigt darstellend. Während der Tafel wurden drei Lieder gesungen, welche der Sekretär des Historischen Vereins Herr Oberlehrer Ehrenthal, ein Sohn des früher in Marienwerder, jetzt in Liegnitz amtirenden Regierungsraths und hochbegnadeten Dichters Ehrenthal, verfaßt hatte, und welche in unserer Stadt unter Glas und Rahmen aufbewahrt zu werden verdienen. Trotz aller dieser geistigen Genüsse waren doch auch die materiellen nicht zu kurz gekommen, und bei alledem konnte pünktlich um 6 Uhr die Tafel aufgehoben und der Weg nach dem Dampfer Prinz Wilhelm zur Weichselfahrt angetreten werden. Der Strom und seine Ufer haben sich kaum jemals lieben Gästen so mächtig und freundlich zugleich gezeigt, wie an diesem köstlichen Tage, da der Himmel blaute, kaum ein Lüftchen sich regte und die Bäume in einer Blätterfülle prangten, wie sie nur ein so regenreicher Juni hat hervorzaubern können. Die Fahrt ging aufwärts bis nach Ottlotschin und abwärts bis hinter die Ziegelei. In heiteren und traulichen Gesprächen begaben sich die Theilnehmer nach der Landung in die verschiedenen Lokale der Stadt, besonders in den Artushof, und die Gäste wurden schließlich von einer nicht geringen Zahl der Hiesigen — Damen und Herren — auf den Hauptbahnhof begleitet, wo man von einander mit dem immer wiederholten Bekenntnisse schied, daß man kaum jemals einen so inhaltreichen und so ungetrübt fröhlichen Tag verlebt habe.

— (Sommertheater.) Wie schon mitgetheilt, beginnt der kaiserl. russische Hofschauspieler Herr Leon Resemann an unserem Sommertheater morgen ein Gastspiel, das für vier Abende berechnet ist. Für den ersten Abend ist das Schauspiel „Kean" gewählt, in welchem Herr Resemann die Titelrolle spielt, außerdem tritt er noch als Uriel Acosta, Othello und Peter Benedikt in dem neuen Schauspiel „Am Altar" auf. Herr Resemann ist einer der gefeiertsten Gäste der größeren deutschen Bühnen des In- und Auslandes und erzielt als Bonvivant wie als Held die glänzendsten künstlerischen Erfolge. Ueber sein Auftreten als Kean im Nationaltheater in Berlin entnehmen wir einem Berichte folgendes: Herr Resemann fordert als Künstler unbedingt die volle Achtung vorurtheilsfreier Kritik heraus. Sein Kean war eine so schöne, nach jeder Richtung hin abgerundete Leistung, daß man ohne Rückhalt in den Beifall einstimmen darf, den ihm die Zuhörer spendeten. Bei dem Gaste schlägt jede Saite des Gefühls, sei es im Feuer der Leidenschaft, sei es im warmen Ton des Herzens oder in des jovialen Leichtsinns flüchtiger Rede leicht und natürlich an; er verschmäht die Anwendung sogenannter Mätzchen und giebt sich mit einer wohlthuenden Natürlichkeit.

— (Hochherzige Schenkung.) Wie in der heutigen Stadtverordnetensitzung mitgetheilt wurde, ist der Stadt Thorn zur Begründung einer Stiftung, aus welcher Töchter unbemittelter Eltern zur Ausbildung für einen gewerblichen, technischen oder künstlerischen Beruf Unterstützungen erhalten sollen, seitens des Gutsbesitzers Emil Gall zu Hermsdorf Oberlausitz eine Schenkung von 103000 Mk. gemacht worden.

— (Schwurgericht.) In zweiter Sache wurde gestern gegen den Tischlergesellen Wladislaus Gorecki aus Strasburg wegen wissentlichen Meineides verhandelt. Er wurde für schuldig befunden, in einem Prozesse der Wittwe von Skwarska in Strasburg gegen den Tischlermeister Salamowicz eine zeugeneidliche Aussage wissentlich falsch abgegeben zu haben. Das Urtheil lautete auf 6 Monate Gefängniß.

In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Moser und Landrichter Bischoff. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Fischer. Von den zur Verhandlung anberaumten beiden Sachen betraf die erstere den Sattlermeister Castmir Gogolewski aus Culm. Gogolewski, welcher der Urkundenfälschung und des wissentlichen Meineides angeklagt ist, stand mit dem Kaufmann Camnitzer in Culm mehrere Jahre hindurch in Geschäftsverbindung. In den ersten Jahren entnahm er die Waaren von Camnitzer gegen Baarzahlung, späterhin auf Kredit. Ausgangs des Jahres 1892 betrug die Schuld des Angeklagten nach der Behauptung des Camnitzer 240 Mk. 60 Pf. Diese Forderung konnte Camnitzer von dem Angeklagten gütlich nicht erhalten, weshalb er dieselbe gerichtlich einklagte. Angeklagter behauptete in dem Prozesse, daß zwischen ihm und Camnitzer im Mai 1893 eine Generalverrechnung stattgefunden habe, in der seine Schuld auf 184 Mk. 75 Pf. festgestellt worden sei. Diese Summe habe er auch bezahlt. Wenn Camnitzer mehr verlange, so sei sein Verlangen ungerechtfertigt. Er beantragte, den Camnitzer mit seiner Mehrforderung abzuweisen und legte zum Erweise der Zahlung eine Quittung vor. Letztere lautete über eine à Conto-Zahlung von 184 Mk. 75 Pf. Die Worte „à Conto" waren in der Quittung aber durchstrichen. Camnitzer erkannte die Quittung als von ihm herrührend an, er bestritt aber, daß er die Worte „à Conto" in der Quittung durchstrichen habe und behauptete, daß Angeklagter nur eine Abschlagszahlung geleistet, nicht aber den Rest seiner Schuld getilgt habe. Den ihm über die Behauptungen des Angeklagten angetragenen Eid schob er zurück, und Angeklagter bekräftigte seine Behauptungen mit dem Eide. Hierdurch soll sich Angeklagter des Meineides und dadurch, daß er die Worte „à Conto" eigenmächtig und ohne Einwilligung des Camnitzer durchstrichen habe, der Urkundenfälschung schuldig gemacht haben. Angeklagter bestreitet seine Schuld und bleibt dabei, daß die Verrechnung stattgefunden und daß Camnitzer selbst die Worte „à Conto" in der Quittung durchstrichen habe. Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten nicht zu überzeugen. Sie verneinten die Schuldfrage, worauf die Freisprechung des Angeklagten erfolgte.

— (Vernichten von Handelsbüchern nach Beendigung des Konkursverfahrens.) Der Kaufmann Louis Lewin und sein Sohn Max waren vom Landgericht in Thorn am 2. Mai wegen einfachen Bankerutts bezw. Beihilfe dazu zu einer Woche bezw. drei Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Sie hatten ein Manufakturwaarengeschäft in Briesen betrieben, im vorigen Jahre jedoch Konkurs angemeldet. Am 25. Juli war das Konkursverfahren aufgehoben worden. Man hatte zwar nach Eröffnung des Konkurses die Bücher ordnungsmäßig geführt gefunden, da indessen weder Bilanzen noch Inventuren mit Ausnahme derer für die Jahre 1891 und 1893 aufgestellt waren, wurden beide Lewins wegen einfachen Bankerutts unter Anklage gestellt. Als das Gericht die Geschäftsbücher verlangte, erhielt es nur das Hauptbuch und die unreine Kladde. Die übrigen Bücher hatten die Angeklagten nach Beendigung des Konkurses vernichtet, da sie sich neue Bücher angelegt hatten, wozu sie sich berechtigt hielten. Das Gericht war jedoch der Ansicht, daß die Bücher zehn Jahre lang hätten aufbewahrt werden müssen, weil die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß die früheren Gläubiger irgend einen Prozeß gegen Lewin anstrengen, wobei die Bücher als Beweismaterial von größter Wichtigkeit sein würden, und verurtheilte deshalb die Angeklagten nach § 210, 2 a. z. K. O. zu obigen Strafen. — Auf die Revision der Angeklagten, welche allgemeine Beschwerden enthielt, wurde das Urtheil gestern gemäß dem Antrage des Reichsanwalts Schumann vom 2. Straffenat des Reichsgerichts aufgehoben und die Sache an die Vorinstanz zurückverwiesen. Diese Entscheidung wurde folgendermaßen begründet: Wenn der Vorderrichter angenommen hat, es liege Nichtführung von Handelsbüchern vor, weil die Inventur in einigen Jahren nicht aufgestellt worden sei, so wäre diese Annahme richtig, wenn infolge des Fehlens der Inventur die Bücher mangelhaft geführt wären; das ist aber in diesem Fall nicht festgestellt. Was die Aufbewahrung der Handelsbücher für die Dauer von zehn Jahren anlangt, so ist vom Reichsgericht (9, 134 und 22, 136) wiederholt ausgesprochen worden, daß in der Regel die Vernichtung der Handelsbücher nach Beendigung des Konkursverfahrens den Thatbestand des einfachen Bankerutts nicht begründet. Der Hinweis auf die bloße Möglichkeit von Prozessen mit früheren Gläubigern genügt in vorliegendem Falle nicht.

— (Dementi). Bezüglich der von der „Gazeta Torunska" mitgetheilten und von uns angezweifelten Behauptung katholischer Kanalisationsarbeiter, daß sie wegen der Weigerung, am Peter-Paulstage zu arbeiten, entlassen worden seien, geht uns jetzt folgendes Dementi von berufener Seite zu: „Weder von der städtischen Regiekolonne, noch von dem Unternehmer Mehrlein ist irgend ein Mann entlassen worden; dagegen hat die Firma Goetze u. Niedermeyer ca. 40 Mann entlassen müssen, weil infolge des Hochwassers der Weichsel und der Inhibirung des Baues am Bromberger Thor durch die Fortifikation für die Arbeitskräfte keine Verwendung vorhanden war. Der katholische Feiertag hat damit nichts zu thun".

— (In der Landesverrathsaffäre) des Obersekundaners Schuolz, die in der auswärtigen Presse über Gebühr aufgebauscht worden war, wird jetzt bekannt, daß Schuolz aus der Haft entlassen ist. Danach scheint das Verfahren gegen ihn eingestellt zu sein.

— (Ein Wolkenbruch), der mannigfachen Schaden angerichtet haben soll, ist, wie von Inowrazlaw kommende Reisende mittheilten, gestern Nachmittag in der dortigen Gegend niedergegangen.

— (Feuerschein.) Nach dem Gewitter, welches sich gestern spät abends über unsere Gegend entlud, wurde in der Richtung nach Culmsee ein starker Feuerschein beobachtet, der von einem Blitzschlage herzurühren schien.

— (Entwichener Korrigende.) Noch ein zweiter Korrigende ist von der Arbeitsabtheilung in Wichorsee, Kreis Culm, entwichen, nämlich der 31jährige Schneidergeselle Wilhelm Böhlke, welcher aus dem Kreise Ortelsburg Ostpr. gebürtig ist. B. trägt an der rechten Backe eine Narbe.

— (Wegen Diebstahls) ist die Arbeiterfrau Franziska Kowanska aus Polen verhaftet worden. Die Frau hat bis vor einigen Wochen in der Zuckerfabrik Wierzchoslawice gearbeitet und stahl beim Weggange ihren Mitarbeitern eine Anzahl Kleidungsstücke. Die Verhaftung erfolgte gestern auf dem Hauptbahnhofe. Bei ihrem Verhör gab die K. an, daß die gestohlenen Sachen ihr auf dem Wege nach Thorn in einem Dorf abgenommen worden seien.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Schlüssel im Glacis. — Zurückgelassen ein Schwein auf dem Wochenmarkte. — Aufgegriffen ein Kanarienvogel in der Coppernikusstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,47 Meter über Null. Das Steigen des Wassers hält an.

Aus Warschau wird heute ein Wasserstand von 2,34 Meter gemeldet.

Podgorz, 3. Juli. (Sachbeschädigung.) In Brzoza drangen zwei Knechte in die Wohnung der Frau M. und demolirten mehrere Wirthschaftssachen. Die Thäter sind zur Anzeige gebracht.

Mannigfaltiges.

(Vom Berliner Bierkrieg.) Beim Eintritt des Sommers erweist sich der Durst dem Boykott gegenüber unbotmäßig; die Schaaren, die an den Abenden und an den Sonntagen Erquickung nach den Strapazen der Arbeit und Erfrischung in der Julihitze suchen, greifen um so mehr zu den von der sozialdemokratischen Parteileitung „verbotenen" Bieren, als die Qualität „erlaubter" von Tag zu Tag weniger den Anforderungen des Gaumens und Magens entspricht. Die Bierkommission, an deren Spitze seit kurzem Herr Singer an Stelle des Herrn Auer getreten ist, stimmt darum wieder eine schärfere Tonart an: sie rühmt sich, durch zwei kleinere auswärtige Brauereien von neuem Unterstützung erhalten zu haben, spottet über den „Bettelsack", der zu Gunsten der Berliner Gastwirthe geschwungen werde, und mahnt die Genossen: „Verdoppelt Eure Aufmerksamkeit! Nirgends darf ein Tropfen Boykottbier getrunken werden!" Am letzten Sonntag ergab sich, daß in der Hasenhaide und an anderen Stellen in weitem Umkreise Berlins, wo der „kleine Mann" im Kreise der Seinen Erholung sucht, zahlreiche in Verruf gethane Wirthschaften von Besuchern gefüllt waren. In den Kreisen der „Zielbewußten" hält man mit der Entrüstung darüber nicht zurück, daß ganze Klassen sonst „gutgesinnter" Genossen, wie namentlich die der Bauhandwerker, sich an den Verruf nicht kehren. Ganz natürlich: die Zimmerleute, Maurer und Tüncher, deren Geschäft augenblicklich blüht, wollen für ihr gutes Geld auch gutes Bier trinken.

(Zur Cholera.) In Kronstadt ist bereits die Cholera-Epidemie aufgetreten; vom 20. bis 29. v. Mts. sind 12 Personen erkrankt und 6 gestorben. Vom 29. bis 30. v. M. sind nach amtlicher Feststellung 7 Personen erkrankt und 3 gestorben. Der Militär-Gouverneur von Kronstadt, Vize-Admiral Kasnakow, hat weitgehende Maßregeln zur Unterdrückung der Epidemie getroffen.

(Zum Eisenbahnarbeiterausstand in Nordamerika.) Die Lage der Eisenbahngesellschaften hat sich verschlimmert. Infolge des Ausstandes sind 32 Bahnen durch denselben in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Ausständigen haben einen Expreßzug im Weichbilde der Stadt Chicago zum Entgleisen gebracht. Der Verkehr auf einigen Linien ist vollständig eingestellt. — Nach einer Meldung aus Chicago vom 3. versuchten die Eisenbahngesellschaften von Rock Island und Lakeshore die Eisenbahnzüge abgehen zu lassen, wurden indessen von den Streikenden daran verhindert, welche die Polizeimannschaft zurücktrieben. Eine Proklamation des Präsidenten Cleveland, welche den Streikenden verbietet, die Fahrt der Eisenbahnzüge zu verhindern, wurde den Streikenden vorgelesen, von diesen aber mit höhnenden Rufen beantwortet.

(Der Mörder Carnots.) Die Lyoner Staatsanwaltschaft theilt den Blättern das vollständige Ergebniß der bisherigen Verhöre Caserios, des Mörders des Präsidenten Carnots, mit. Daraus erfährt man aber nur Dinge, die für die Untersuchung einen Werth haben mögen, weil sie beweisen, daß der junge Italiener in der größten Geistesruhe die Reise von Cette nach Lyon antrat, dagegen die Neugier derer, die seine Beweggründe und Triebfedern kennen möchten, nicht im geringsten befriedigen. Während der Eisenbahnfahrt von Cette nach Tarascon in 3. Klasse, von Tarascon nach Avignon in einem Koupee 1. Klasse, „dessen Insassen sich über den schlecht gekleideten Mitpassagier wunderten", dann von Avignon nach Vienne, wo ihm noch 2 Franken für die Zehrung übrig blieben, und auf dem Fußmarsche von Vienne nach Lyon (27 Kilometer) sah er sich Menschen und Dinge so genau an wie der harmloseste Vergnügungsreisende und war dabei so genügsam, — er trank Wasser aus einer Gießkanne und aß ein Brötchen — wie nur ein Südländer es in diesem Maße thut. Von Bedenken oder Zaudern keine Spur. In Lyon angekommen, wandte er sich sogleich der Handelsbörse zu, wo der Präsident der Republik einem Bankett beiwohnte. Um 9 Uhr, so hörte der Italiener, sollte Carnot nach dem Theater fahren. Er stellte sich mit der Menge vor dem Gebäude auf, ließ sich mit dieser hin und her schieben, sah sich aber nach einem Platze um, wo er sein Vorhaben ausführen konnte. Zu diesem Zwecke mußte er die Straßenseite wechseln, da „ihm schon seit mehreren Jahren bekannt ist, daß die vornehmste Persönlichkeit immer den Vordersitz rechts in einem Wagen inne hat." Um 9 Uhr 5 Minuten wurde die Menge unruhig. „Man hörte die Marseillaise spielen. Vier Reiter machten die Straße frei, dann kamen im ganz kleinen Schritt, erzählt Caserio, fünf Reihen Soldaten von je vier Mann zu Pferde, auf diese folgte ein Berittener mit einer Trompete, die er nicht blies, und hierauf wieder eine Abtheilung wie die erste. Endlich fuhr der Wagen des Präsidenten heran. Die Köpfe der Pferde waren etwa drei Schritte von dem letzten Peleton entfernt. Auf jeder Seite war ein Reiter. Der Kopf des Pferdes rechts befand sich etwa auf der gleichen Höhe mit dem Kopfe des Präsidenten der Republik. „Im Augenblick, da die letzten Reiter der Eskorte an mir vorbeikamen, zog ich meinen Dolch. Der Griff war in meiner einzigen inneren Seitentasche nach oben gerichtet. Ich nahm ihn mit der linken Hand, stieß zwei junge Leute, die vor mir standen, weg, faßte rasch den Dolch mit der Rechten, ließ das Futteral zu Boden gleiten und drängte mich rasch, aber ohne Sprünge in schräger Richtung nach dem Präsidenten hin. Ich legte die linke Hand auf den Wagenschlag, mit der Rechten stieß ich dem Präsidenten das Messer leicht von oben nach unten bis an den Griff in die Brust — meine Hand berührte seinen Bart. Ich ließ den Dolch stecken, das Heft war noch mit einem Zeitungsfetzen umwickelt. Im Augenblick, da ich den Stoß that, schrie ich: Vive la Revolution! — nachher, auf der Flucht: Vive l' Anarchie!" Wie nach der ersten Bestürzung Zuschauer den Mörder aufhielten und seine Verhaftung ermöglichten, ist bekannt.

Eingesandt.

Der Garnison-Verpflegungszuschuß ist pro 3. Quartal für Thorn ein außerordentlich niedriger, er beträgt nämlich 9 Pf., während er für Konitz auf 10 Pf., für Strasburg auf 11 Pf. und für Culm auf 12 Pf. festgesetzt ist. Die letztgenannten Orte haben also höhere Verpflegungszuschüsse. Schwerlich dürfte das aber mit den Lebensmittelpreisen übereinstimmen, denn in Strasburg und Konitz wird man mindestens ebenso billig auf dem Wochenmarkte einkaufen wie in Thorn. Da nun die Verpflegungszuschüsse wahrscheinlich nach den amtlichen Marktberichten festgestellt werden, so muß angenommen werden, daß die Marktpreise hier in Thorn amtlicherseits zu niedrig aufgenommen werden. F.

Neueste Nachrichten.

Lyon, 4. Juli. Das Verhör Caserios ist gestern beendet worden. Caserio, welcher die Enthüllungen des Soldaten Leblanc über Mitschuldige noch nicht kennt, beharrt bei der Erklärung, er habe allein gehandelt und werde die Beweggründe nur vor den Geschworenen eingestehen.

Nizza, 4. Juli. Fünf italienische Anarchisten sind verhaftet worden.

Madrid, 3. Juli. Der Urheber des gestrigen Attentats auf den Marquis Cubas, Ricardo Perez, ist ein Catalonier; derselbe soll kein Anarchist sein.

Chicago, 3. Juli. Der Ausstand gewinnt an Ausdehnung. Der Eisenbahnverkehr ist vollständig lahm gelegt. Zahlreiche Truppentheile, aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie bestehend, sollen sich von Fort Sheridan nach Chicago begeben, um dem Dekret des Bundesgerichts, welches den Streikenden die Belästigung der Eisenbahnzüge untersagt, Achtung zu verschaffen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Juli	3. Juli
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	218—85	218—80
Wechsel auf Warschau kurz	218—25	218—05
Preußische 3 % Konsols	90—90	90—80
Preußische $3^1/_2$ % Konsols	102—40	102—30
Preußische 4 % Konsols	105—80	105—70
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	68—50	68—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	65—70
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	98—90	99—
Diskonto Kommandit Antheile	184—50	185—
Oesterreichische Banknoten	162—75	162—95
Weizen gelber: Juli	141—	143—
Oktobber	142—50	144—70
loko in Newyork	$61^1/_4$	$61^3/_8$
Roggen: loko	123—	125—
Juli	123—	123—50
September	123—25	125—50
Oktober	123—75	125—70
Rüböl: Juli	45—	45—
Oktober	44—90	44—80
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	31—60	31—70
Juli	34—80	34—80
September	35—80	36—10

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 3. Juli. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß still. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 53,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 32,00 Mk. Gd.

Holzeingang auf der Weichsel.
Thorn den 2. Juli.

Eingegangen für G. Gololobow durch Winogrod 5 Traften, 5391 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 5415 kieferne Sleeper, 14462 kieferne einfache Schwellen, 6 eichene Plancons, 387 Eichen-Kantholz, 3802 eichene einfache und doppelte Schwellen, 500 Stäbe, 3 Rundelsen, 10 Rundeschen; für Pohl und Friedemann durch Gutek 2 Traften, 24 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 2317 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 9175 eichene einfache und doppelte Schwellen, 401 eichene Weichen.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schulitz.

Am Dienstag den 10. Juli 1894 von vormittags 9 Uhr ab

sollen in **Schulitz** in **Raeschke's** Hotel folgende

Nutz- und Brennhölzer

aus den Beläufen:

1. **Kroffen:** 680 Rm. Kloben, 260 Rm. Knüppel 1., 600 Rm. Reiser 2./3.;
2. **Kabott:** 63 Kiefern-Bohlstämme, 1130 Rm. Kloben, 310 Rm. Knüppel 1.;
3. **Grünsee:** 358 Stück Kiefern-Bauholz 2.—5., 3 Bohlstämme, 940 Rm. Kloben, 300 Rm. Knüppel 1., 10 Rm. Reiser 2.;
4. **Seebruch:** 130 Stück Kiefern-Bauholz 2.—5., 35 Stangen 1., 2100 Rm. Kloben, 630 Rm. Knüppel 1., 520 Rm. Reiser 2./3.

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Statt jeder besonderen Meldung.

Emma Wiese
Robert Schultz
Verlobte.
Glogau, **Thorn,**
im Juli 1894.

Zur Auslosung von vier Mitgliedern und zwei Stellvertretern der Einkommensteuer-Veranlagungskommission und Vornahme der Ergänzungswahlen für die Wahlperiode 1895/96 bis 1900/1 habe ich einen Kreistag auf

Sonnabend den 21. Juli cr.
mittags 12 Uhr

im Sitzungszimmer des Kreisausschusses — Heiligegeiststraße Nr. 11 — anberaumt.

Thorn den 2. Juli 1894.

Der Landrath.
Krahmer.

Bekanntmachung.

Am 19. Mai dieses Jahres ist im Grenzbezirk in der Weichsel ein Stück beschlagenes eichenes Nutzholz von 3,80 Meter Länge und 40/44 in Stärke gefunden worden.

Eigenthumsansprüche sind binnen 6 Monaten bei uns geltend zu machen.

Thorn den 1. Juni 1894.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Freitag den 6. Juli cr.
von vormittags 10 Uhr ab

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Landgerichtsgebäudes

6 goldene Damenuhren, 55 Stück silberne Remontoir-Uhren, 5 Regulateure, 6 Wanduhren, 20 Mill Cigarren, versch. Maßstäbe zum Holzvermessen, 1 nußbaum Kleiderspind, 1 desgleichen Vertikov, 1 Sopha mit roth. Damastbezug, 1 Sophatisch mit Decke, 6 Wiener Rohrstühle, 1 Spiegel, 3 gut erhaltene Dezimalbrückenwaagen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung bestimmt versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag den 9. Juli d. Js.
vormittags 10 Uhr

werde ich bei dem Agenten **Hugo Matthiae** hierselbst, Bromberger Vorstadt Mellienstr. 72,

einen Petroleum-Motor und eine Schrotmühle mit Zubehör

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 4. Juli 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Das Sommerfest

zum Besten des
Vaterländischen Frauen-Vereins
findet
Donnerstag den 5. Juli nachmittags 4 Uhr
im Ziegelei-Park statt.

Das Concert wird ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61 unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **Friedemann.**

Für Kaffee und reichhaltiges Büffet wird bestens gesorgt sein.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir am 5. Juli zu Frau **Adolph,** Frau **Kittler** oder auch von 10 Uhr ab in das Ziegelei-Restaurant zu senden.

Wir bitten alle Damen, die so freundlich waren, uns ihre Hilfe zum Sommerfest zuzusagen und uns durch Speisen und dergleichen unterstützen wollten, dies ohne nochmalige Aufforderung zu thun.

Eintritt 20 Pf. **Kinder frei.**

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Hedwig Adolph. Julie von Brodowska. Lina Dauben. Sophie Goldschmidt. Clara von Hagen. Ida Houtermans. Clara Kittler. Henriette Lindau. Charlotte Warda.

Die Straßenbahn stellt von 3 Uhr ab Extrawagen.

Bei Regenwetter findet das Fest im Artushof statt.

Eine Wohnung
von 2—3 Zimmern mit Balkon, Burschengelaß und Pferdestall vom 1. Okt. zu miethen gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Wohnungen von 3 und 2 Zimmern sind vom 1. Oktober zu vermiethen. **W. Hoehle,** Mauerstraße.

---

3 Stuben, Küche, Speisekammer, Keller und Bodenkammer Strobandstraße 4 2 Treppen vom 1. Oktober zu vermiethen. **Albert Schultz.**

---

2 Stuben in der 3. Etage zu vermiethen. **G. Jacobi,** Bäckerstraße 47.

---

1 Fam.-Wohn., 2 Zim., z. v. Gerstenstr. 11.

Eine Wohnung Gerberstraße Nr. 23 im Hinterhause zu verm. **K. Schliebener.**

Eine gut möblirte Wohnung
von 3 Zimmern, Burschengelaß, eventuell Pferdestall, ist von sogleich **sehr billig** zu verm. Brombergervorstadt Kasernenstraße 9.

Culmerstr. 26 eine kl. Wohnung zu verm.

---

2. Et., 4 Zim., Kab., Küche und sämmtl. Zubehör mit Wasserltg. vom 1. Oktober zu vermiethen Culmerstraße 11.

Möbl. Wohnung m. Burschg. Bachestr. 12. bish. v. Hrn. Obering. Metzger bew., v. sofort z. verm. Zu erfr. Strobandstr. 13, 1 Tr.

Möbl. Wohn., sep. a. Gart. gel., z. verm. A. W. Burschengl. u. Pferdestall. Schloßstr. 4.

Breitestraße 43 eine Treppe sind per 1. Juli zwei möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengelaß, zu vermiethen.

Eine Mittelwohnung
mit allem Zubehör und **mehrere kleinere Wohnungen** sind von sofort zu vermiethen Coppernikusstraße 13.

Ein kl. möbl. Zim. zu verm. Brückenstr. 40.

Die bisher von Herrn Pfarrer Keller innegehabte möbl. **Wohnung** Brückenstraße 36 1 ist von sofort zu vermiethen.

Landwehr-Verein.

Hauptversammlung
am Sonnabend d. 7. M. abends 8 Uhr
bei **Nicolai.**

Der erste Vorsitzende.
Landgerichtsrath **Schultz.**

Ein blinder Leiermann mit 2 Kindern sucht eine wirthschaftl. Lebensgefährtin, welche etwas Hausgeräth besitzt. Schriftl. Adressen erbeten Strobandstr. 24 im Keller.

Gesucht für sofort zur Bedienung eines möblirt wohnenden Herrn eine **ordentliche Person,** welche an Pünktlichkeit u. Sauberkeit gewöhnt ist, für die Stunden morgens 6—½7 Uhr, mittags etwa ½3—3 Uhr. Zu melden abends 8—9 Uhr bei **Scholz,** Tuchmacherstr. 2, vorn, 3 Tr. links.

Ein anst. junger Mann sucht per 15. Juli möbl. Zim. zu miethen (bei ev. Leuten). Off. mit Preisang. i. d. Exp. d. Z. unt. Nr. 80 erb.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

12 Zimm.,	1. Et.,	1350 Mk.,	Mellienstr. 138.
5 „	1. Et.,	1100 „	Gerechtestr. 35.
4 „	Parterre	750 „	Brückenstr. 8.
5 „	2. Et.,	700 „	Baderstr. 7.
Wohnung		700 „	Jakobstraße 17.
4 Zimm.,	2. Et.,	630 Mk.,	Culmerstr. 11.
5 Zimm.,	Part.,	625 Mk.,	Baderstraße 2.
6 Zimm.,	Part.,	600 Mk.,	Hofstraße 7.
4 „	1. Et.,	600 „	Gerechtestr. 25.
4 „	2. Et.,	560 „	Culmerstr. 10.
4 „	1. Et.,	450 „	Coppernikusstr. 9.
4 „	2. „	450 „	Tuchmacherstr. 11.
4 „	3. Et.,	425 „	Baderstraße 2.
3 Zimm.,	1. „	370 „	Mauerstraße 36.
3 „	3. „	360 „	Mauerstraße 36.
4 „	Erdgesch.,	300 „	Mellienstr. 136.
3 Zimm.,	3. Et.,	275 Mk.,	Baderstraße 2.
4 „	3. Et.,	270 „	Mellienstr. 88.
Zwei Uferbahnschuppen,		260 Mk.,	Baderstr. 10.
3 „	Parterre	240 Mk.,	Hofstraße 8.
2 „	Parterre	210 „	Tuchmacherstr. 11.
2 „	3. Et.,	200 „	Coppernikusstr. 5.
2 „	4. Et.,	200 „	Jakobsstraße 13.
Comptoir,	Part.,	200 „	Brückenstraße 4.
1 Zimm.,	Keller,	175 „	Strobandstr. 6.
2 „	Hof,	165 „	Bäckerstraße 43.
2 „	Keller,	150 „	Grabenstraße 2.
Großer Hofraum,		150 „	Baderstraße 10.
Burschengel., Pferdest.,		150 Mk.,	Mellienstr. 89.
1 Zimm.	1. Et.,	140 Mk.,	Heiligegeiststr. 6.
2 „	1. Et.,	135 „	Mellienstr. 76.
1 „	3. Et.,	108 „	Baderstraße 22.
1 „	1. Et.,	90 „	Mauerstraße 61.
2 „	2. Et. möbl.	40 „	Breitestr. 8.
2 „	Part. möbl.	30 „	Schulstraße 22.
2 „	1. Et., monatl.	30 „	Schloßstr. 4.
2 „	Part. möbl.	30 „	Culmerstr. 11.
1 „	1. Et. möbl.	21 „	Culmerstr. 15.
1 „	Part. möbl.	18 „	Strobandstr. 20.
1 „	Hof möbl.	12 „	Strobandstr. 17.
1 „	1. Et. möbl.	10 „	Schloßstraße 4.
1 „	3. Et., möbl. od. unmöbl.,		Breitestr. 36.

Eine Wohnung in der ersten Etage, vier Zimmer, Entree, helle Küche und Zub. vom 1. Oktober zu verm. Schloßstraße 10. **Wenig.**

Ein gut möbl. Zimm., mit auch ohne Beköstigung, v. gleich z. v. Mellienstr. 88, 2.

---

1 herrsch. Wohn. v. 7 Z., Erker nebst all. Zub., Pfdst. u. Wagenrem. z. v. Schulstr. 18.

Brombergerstraße 84 ist eine herrschaftl. Wohnung von 6 Zimmern nebst Zub. vom 1. Oktober zu vermiethen.

Laden mit angr. Wohn. nebst Arb.- oder Lagerkeller u. Zub. v. 1. Okt. zu verm. Auf Wunsch auch z. veränd., z. jedem Geschäft geeignet. Strobandstr. 7. Zu erfr. Bachestraße 6, 2.

Ein möbl. Zimmer und Kab. unweit der Post zu verm. Marienstraße 7, 1.

Ein möbl. Zimmer mit Kab. u. Burschengelaß zu verm. Coppernikusstr. 19, 1.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

---

6 Zimmer, 2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

---

1 möblirtes Zimmer
ist zu verm. **Winkler's** Hotel, Klosterstr. 1.

---

1 Parterre-Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen Gerstenstraße 6.

Bromberger Vorstadt Nr. 46 von sofort die rechtsseitige Parterre-Wohnung. Näheres zu erfragen Brückenstraße 10. Frau **Johanna Kusel.**

Die 2. Etage,
6 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
C. A. Guksch, Breitestraße 20.

Hierzu Beilage.
Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 154 der „Thorner Presse".

Donnerstag den 5. Juli 1894.

Der Jüngling ehrt den Meister.

Ein Jüngling zieht vom Vaterhaus,
Mit Schild und Speer zur Welt hinaus;
Und ist erfüllt mit Kampfeslust,
Weil er sich seiner Kraft bewußt.

Sein Meister hat ihn früh' gelehrt,
Wie man die Waffe führt und ehrt;
Wenn's gilt der Wahrheit Recht zu gründen,
Und Ehre bei dem Feind zu finden.

Auch hat der Meister ihn gelehrt,
Daß sich die Kraft durch That bewährt;
Und daß der Kampf den Mann erzeugt,
So er sich nicht dem Feinde beugt.

Und nichts zu fürchten sei auf Erden,
Was alles mit der Zeit mag werden;
Und daß man nur im Kampfesschweiß
Erringen kann des Lebens Preis.

Auch das die schönste Tugend ist,
So man nicht Pflicht noch Gott vergißt;
Sie bis zum Rand des Grabes übt,
Auch wenn sich einst die Stunde trübt.

In all' des Meisters guten Lehren
Hat sich der Jüngling früh' geübt,
Und will nun durch die That bekunden,
Wie sehr ihm frommen alle Stunden.

Friedrich Schabinger.

Mannigfaltiges.

(Das Lustlager bei Mühlberg a. d. E.) Im Juni 1730 hielt bekanntlich August der Starke von Sachsen bei Zeithayn und Radewitz in der Gegend von Mühlberg a. d. Elbe mit einer Armee von 20 000 Mann Fußvolk und 10 000 Mann Kavallerie ein Lustlager, zu dem auch König Friedrich Wilhelm 1. von Preußen mit dem Kronprinzen Friedrich geladen und erschienen war. Die hierbei von August entwickelte Pracht war beispiellos. Am 31. Mai begann dieses Lustlager und dauerte einen ganzen Monat lang. Ein Vergnügen löste das andere ab. Das riesige Lager war mit allem ersinnlichen Prunk angelegt und glich wegen der vielen Krämerbuden und des Ab- und Zuströmens der Besucher einer großen Messe. Der Kurfürst ließ auch öffentliche Possen, Komödien, Feuerwerke, Konzerte und große Jagden abhalten. Binnen vier Wochen soll dies Lagervergnügen eine Million Gulden gekostet haben. Zu den kolossalen Festen, die einander gleichsam drängten, gehörte auch die offene Tafel von 30 000 Gästen, die am 26. Juni stattfand. Für die Armee ward an diesem Tage in zwei ungeheuren Linien vor der Lagerfront auf lauter neuen Tischblättern gedeckt. Den Nachtisch dieser Riesenmahlzeit bildete ein 14 Ellen langer, 6 Ellen breiter und in der Mitte ½ Elle dicken Kuchen. Um ihn zu backen, hatte man 18 Scheffel Mehl, 82 Schock Eier, 3 Tonnen Milch, 1 Tonne Hefe und 1 Tonne Butter verbraucht und einen besonderen Ofen erbauen müssen. Der Wagen, auf dem er gefahren wurde, war 10 Ellen breit und wurde von 8 Pferden gezogen. Unter Direktion des Oberlandbaumeisters zerlegte ein Zimmermann das Riesengebäck, indem er mit einem drei Ellen langen Messer ein Loch in den Kuchen machte, in dieses hinein trat und nun die Stücke abschnitt. Zuerst wurde nur an hohe Personen davon ausgetheilt, schließlich wurde er der Menge preisgegeben, was dann „eine lustige Tranhirung" gab. Von ganz eigner Art war der Tellerluxus, der bei dieser Mahlzeit getrieben wurde. Jeder Soldat erhielt nämlich einen neuen hölzernen Teller mit eingebrannten, auf die Lagerzeit sich beziehenden Verzierungen und Inschriften. Alle diese 30 000 Teller aber mußten die militärischen Gäste nach aufgehobener Tafel auf einmal in die Elbe werfen. Das gab für einige Minuten einen ganz eigenen Anblick, denn der Strom war wie besäet von Tellern, die allmählich fortschwammen, ein Sinnbild der zwecklos vergeudeten Geldsummen. Der Einfall aber, auf solche Art in allen Elbstädten, ja wohl in den fernsten Gegenden der Erde die Kunde von dem großen Lustlager bei Mühlberg zu verbreiten, war in der That neu; es dürfte sich schwerlich ein ähnlicher historisch aufweisen lassen. Hier und da findet man dergleichen Teller noch heute in Familien als Rarität aufgehoben, woraus vielleicht zu schließen, daß nicht bloß viele aufgefischt, sondern daß auch das Tellerkommando nicht von allen Soldaten befolgt sein mag. Das Lustlager endete mit einer großen, am 28. Juni von Lichtenburg aus in der Annaburger Haide unternommenen Jagd, an die noch heute die „schöne Säule" erinnert, die beim Austritt der Straße Annaburg-Torgau aus dem Walde, kurz vor dem Dorfe Rosenfeld gelegen ist. Freilich ist von ihr jetzt nur noch ein Stumpf mit unleserlichen Spuren von Schriftzeichen übrig. Die ursprüngliche Inschrift wies die Namen sämmtlicher Jagdtheilnehmer auf.

(Arbeitseinstellung bei den nordamerikanischen Eisenbahnen). In den Vereinigten Staaten von Amerika gewinnt eine Arbeitseinstellung einen großen Umfang, die für Handel und Wandel der ganzen Union von einschneidender Bedeutung ist und noch größer werden kann. Der Erbauer der nach ihm benannten weltbekannten Pullmannschen Schlafwagen hat in der Nähe Chicagos eine Arbeiterstadt ausschließlich für seine Zwecke errichtet. Es sind dort in runder Zahl gegen 3000 Personen thätig. In der Ausstellung zu Chicago fand sich in dem Transportmittel-Palaste eine in größerem Maßstabe ausgeführte Modell-Darstellung dieser Stadt mit ihren Wohnhäusern, Kirchen, Schulen und Arbeitsstätten. Danach schien die Arbeiterstadt Pullmann ähnlichen Unternehmungen als Muster dienen zu können. In Wahrheit scheinen die Verhältnisse indessen anders zu liegen. Vor etwa sechs Wochen brach ein Ausstand der Arbeiter aus, zunächst wegen der Entlassung einer Anzahl Wortführer derselben, welche Beschwerden wegen Lohnverkürzungen anbrachten, sodann wegen der allgemeinen Behandlung der Arbeiter. Auf die Einzelheiten der Klagen einzugehen, ist hier nicht der Ort. Thatsache ist, daß die Streiker in der Stadt Chicago vielfach Sympathien finden und daß die Fortsetzung der Arbeitseinstellung ihnen durch zahlreiche Unterstützungen ermöglicht ist, welche ihnen aus bürgerlichen Kreisen zugehen. Insofern muß man annehmen, daß ursprünglich die Arbeiter nicht im Unrecht waren. Aber der Streik der amerikanischen Eisenbahnarbeiter-Union hängt mit dem Streik der Pullmannschen Arbeiter sehr eng zusammen. Auf einem zur Berathung dieser Frage zusammenberufenen Kongreß wurde beschlossen, nach und nach in immer weiter gezogenen Kreisen die Forderung zu stellen, daß die Eisenbahnen keine Pullmannschen Schlaf-, Speise- und Salonwagen in ihre Züge einstellen und eventuell zu streiken. Lokomotivführer, Schaffner, Weichensteller, Heizer sind dabei betheiligt. Der Streik hat sich also in einen Boykott mit allen gefährlichen Konsequenzen eines solchen verwandelt. Zunächst werden elf in Chicago mündende Eisenbahnen in Mitleidenschaft gezogen. Der Verkehr ruhte fast vollständig. Dann kamen die Bahnen hinzu, welche als das „System der Northern-Pacific-Bahn" bezeichnet werden, und das letzte Telegramm berichtet, daß auch die Bediensteten der Güterbahnhöfe der Union Pacific-Bahn nun in den Boykott der Pullmannschen Wagen eingetreten sind, wodurch neuerdings 6000 Arbeiter brotlos werden. Die Gesammtzahl der streikenden Eisenbahn-Bediensteten wurde schon auf 40 000 Personen geschätzt.

(Russische Kirchenmusik) unterscheidet sich ganz bedeutend von der unseren. Kein Weib darf in der Kirche singen; Sopranpartieen sind also sehr selten und werden vorkommendenfalls auch nur von Knaben gesungen. Auch den Tenoren ist meist nur ein kleiner Part eingeräumt, wogegen die Bässe alles beherrschen. Sie sind ja im Besitze der „gottähnlichsten" Stimme. In Petersburg giebt es denn auch ein Institut, in welchem nur Baßsänger für die Kaiserliche Kapelle herangebildet werden. Schon bei den Knaben im jugendlichsten Alter wird auf die Tiefe der Stimme hingearbeitet und so ist es kein Wunder, daß russische Sänger oft um eine Oktave tiefer neigen, als unsere besten Bassisten. Vor einigen Wochen ließ sich ein Sänger aus Tobolsk in Petersburg hören, der sofort für die Kasan-Kirche engagirt wurde und bei dessen Stimme „die Herzen aller erbebten, und die Thüren der Kirche von selber aufsprangen."

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

H. Gottfeldt's Waarenhaus

Wegen Ueberfüllung des Lagers neu hinzugekommener Waaren diese Woche

Massen-Verkauf

in den Abtheilungen für Damen-Mäntel, Jaquetts und Kleiderstoffe, Herren-u. Knabenanzüge u. Anzugstoffe, Leinen-u. Baumwollwaaren

zu festen billigen Preisen.

Knaben-Trikot-Anzüge, elegant, 2,50 Mark.

H. Gottfeldt's Waarenhaus, Segler- (Butter-) Straße.

Dringende Hülfe.

Ein seit längerer Zeit sich ohne Existenz befindender besserer Beamter fühlt sich in letzter Instanz, nothgedrungen, auf diesem Wege der Wohlthätigkeit hiesiger Stadt und Umgegend mit der Bitte nahe zu treten, ihm ein Darlehn von 300 Mk. auf 5proz. Berliner Rentenbriefe über 600 Mk., die jedoch unverkäuflich sind, leihen zu wollen. Gefällige, gütige Offerten bitte unter A. O. in der Exped. dieser Ztg. niederzulegen.

Vermittler ausgeschlossen.

Weinessig

(reines Wein-Destillat),

feinstes **Nizzaer Speiseöl,**

hochfeine

Matjes-Heringe

(das Delikateste der Saison)

empfiehlt **Ed. Raschkowski,**

Neust. Markt 11.

Anerkannt bestes

Klauenöl

für **Nähmaschinen** und **Fahrräder** aus der Knochenölfabrik von

H. Möbius & Sohn, Hannover,

ist zu haben bei Herrn

S. Landsberger, Heiligegeiststr.

Mehrfachen Wünschen nachzukommen, eröffne ich hierselbst einen längeren

Sprachheil-Cursus

für Stotterer, Stammler, Lispler 2c.

Anmeldungen können nur noch bis zum **5. huj.** berücksichtigt werden. Dauernde Heilung in allen Fällen garantirt.

R. P. Scheer, Sprachheillehrer aus Berlin,

hier: Breitestr. (Eingang Schillerstr. 28, 2.)

Sprechstunden 10--12 Uhr vorm., 3—5 Uhr nachm. **Prospekte gratis.**

Erich Müller Nachfolger

Spezialgeschäft für Gummiwaaren

empfiehlt in nur bester Qualität zu billigsten Preisen:

Gummi-◆ Tischdecken, Schürzen, Badekappen, Reisekissen,

Gummi-◆ Betteinlagen, Krankenartikel, Turnschuhe, Schläuche,

Auflegestoffe für Küchenmöbel, Waschtischgarnituren u. -Wandschoner, Soxhlet-Apparate, Linoleum, Badeschwämme.

Handschuh-Fabrik.

HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI

F. Menzel,

Thorn.

Grösste Auswahl aller Arten

Handschuhe

Hosenträger

Cravatten

Wein-Offerte.

Um mein Weinlager zu verkleinern, habe ich die Preise bis auf weiteres wie folgt **herabgesetzt.**

			früher
Medic. Tokayer, reiner Traubenwein,	p. Fl. Mk.	1,75	Mk. 2,25
Süsse Ungarweine, vorzügl. Tischwein,	„ „	1,25	„ 1,75
Gezehrte dto. alte Waare, . .	„ „	1,50	„ 2,—
Ungar. Rothwein	„ „	1,—	„ 1,50
Franz. Rothweine in reichhaltiger Auswahl	„ von	90 Pf.	bis 3 Mk.
Spanische Weine in 1/1 und 1/2 Flaschen.			
Moselwein	p. Fl.	65 Pf.,	früher 80 Pf.
Muscat-Lunel	„	60 „	„ 80 „
Deutscher Sect	„	2,00 Mk.	bis 2,50 Mk.

Exklusive Flasche.

Sämmtliche vorstehenden Sorten sind von vorzüglicher Qualität.

Ed. Raschkowski,

Neustädt. Markt Nr. 11.

Baugeschäft

von

Ulmer & Kaun,

Maurer- und Zimmermeister.

Uebernahme kompletter **Bauausführungen, Reparaturen** und **Umänderungen.**

Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.

Culmer Chaussee 49 — Fernsprecher Nr. 82.

Otto Jaeschke

Coppernikusstr. 23 **Dekorationsmaler** Coppernikusstr. 23

empfiehlt sich den Herren Baumeistern, Bauunternehmern und Hausbesitzern zur Uebernahme von Maler- und Anstreicherarbeiten.

Jede, auch die kleinsten Arbeiten werden modern, geschmackvoll, reell und billigst ausgeführt.

Spezialist für Decken- und Schildermalereien.

Halb **Umsonst!**

Weiss. **Leinwand**rester

bis 20 Meter lang, Handtuchrester in allen Breiten und Qualitäten versendet halbumsonst an jedermann die berühmte

Leinenhandweberei A. Vielhauer,

Landeshut (Schles.)

Probesendung von 5 Kilo-Packet gegen Nachnahme; verlangt Nichtkonvenirendes auf ihre Kosten gegen Nachnahme zurück.

6000 Mk. Kirchengelder,

auch getheilt, verleiht zum 1. Okt. cr. der **Gemeindekirchenrath Gremboczyn.**

Sämmtliche Glaserarbeiten,

sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei

Julius Hell, Brückenstr. 34

im Hause des Herrn **Buchmann.**

Gegen

Mottenfrass.

Camphorin,

Naphtalinblätter,

Moschuspapier,

Mollein,

Campher, Kienöl, Naphtalin, spanischen u. weissen Pfeffer.

Droguenhandlung

Adolf MajerThorn. ,



Für Jäger.

Gut dressirter **Hühnerhund** zu verkaufen.

Liebchen's Gasthof, Hohestraße.

Ein gut erhaltener **Krankenwagen** zu verkaufen **Gerstenstraße 6.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.